

Zeitschrift:	Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber:	Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band:	18 (1945)
Heft:	11
Artikel:	Selbstbau eines billigen Röhrensummers
Autor:	Bech, F.A.
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-564901

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zeiten. Der junge Sendeleiter und seine Kameraden freuen sich auch, denn als sie bei der FFI waren, mussten sie oft mit Wenigem zufrieden sein.

Im Vorarlberg herrscht strenge Rationierung. Das Volk beginnt deshalb, wie das bei uns schon lange der Fall ist, das Land noch stärker zu bebauen. Die Rationen sind sehr klein. Als ich deshalb meinen neuen Freunden von meinem Proviant geben konnte, leuchteten ihre Augen. Sie meinten: «Sie kommen uns vor wie der Weihnachtsmann. Wir haben an Teilnahmslosigkeit und Herzenskälte in den letzten Monaten so viel gesehen und selbst zu spüren bekommen, dass wir oft schon sehr verbittert waren.»

Die Sympathie gegenüber unserm Land ist sowohl bei den Vorarlbergern als auch bei den Franzosen gross. Sie alle hoffen, so bald als möglich uns besuchen zu dürfen.

Nun werde ich also zum erstenmal vor einem ausländischen Mikrophon sprechen. Ich sitze am Tisch, während neben mir Herr Huebmer die neuesten Nachrichten liest. Diese werden ihm jeden Tag von der Schweizerischen Depeschenagentur und einem Fernschreiber, der direkt mit Paris verbunden ist, vermittelt. Daneben benutzt er Schweizer Zeitungen. Rund-

funk ist hier die einzige Möglichkeit, dem Volk die Weltgeschehnisse mitzuteilen. Eine Zeitung existiert noch nicht. Der Sprecher gibt zum Abschluss noch die Wettervorhersage der meteorologischen Zentralanstalt Zürich bekannt und ich verlese den Artikel.

So folge ich den Sendungen drei Tage lang. Im Gemeindesaal, der in ein Studio umgewandelt wurde, üben Musiker ihre Darbietungen. In einer Ecke steht ein Schrank, der ungefähr 800 Schallplatten enthält. Für unsere Begriffe recht wenig für einen Sender. Trotzdem Radio-Vorarlberg noch in seinen Kinderschuhen steckt, sind immerhin schon etwa 30 bis 40 Personen im Betrieb beschäftigt. Nur eine Sorge kennt das Studio nicht: Benzin und Pneus sind genug vorhanden, so dass bereits ein Reportagewagen ausgestattet werden konnte; allerdings aus den französischen Beständen, denn die Österreicher können natürlich ihre Wagen nicht benützen.

So verabschiedete ich mich schliesslich von unsrern Nachbarn in herzlicher Weise. Radio-Vorarlberg strahlt weiter auf Welle 578 m seine Programme aus. Wenn der hübsche Wiener Walzer zu Beginn der Emission ertönt, erinnere ich mich immer an den freundlichen Empfang und meine interessanten Erlebnisse.

Selbstbau eines billigen Röhrensummers

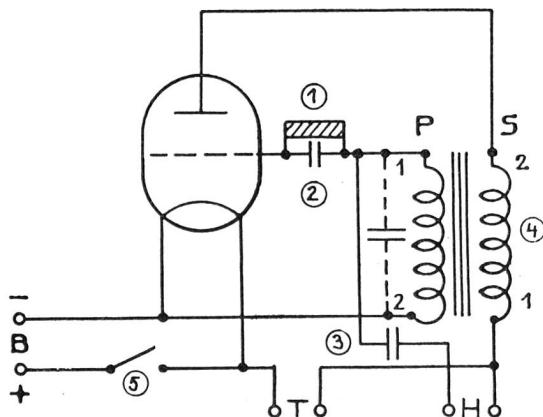
Von F. A. Bech, Zürich

Nachstehend soll der Selbstbau eines kleinen und universell verwendbaren Summergerätes beschrieben werden, so dass der Bau mit minimen Kosten verbunden ist. Da das Gerät sehr kleine Ausmassen aufweist, kann dasselbe leicht im Tornister verstaut werden. Es leistet als Morse-Uebungsgerät im Dienst und zu Hause gute Dienste. Einen wesentlichen Vorteil besitzt es noch dadurch, dass es an jeden Radioapparat angeschlossen werden kann und damit die Signale im Lautsprecher

ständen kann durch Anschluss des Kondensators Pos. 3 an S-2 statt an P-1 noch eine Erhöhung der Lautstärke erreicht werden. Sollte das Gerät auf den ersten Anhieb nicht funktionieren, so versuche man zuerst die beiden Anschlüsse einer Trafowicklung umzupolen. Eventuell kann auch die Röhre ungeeignet oder taub sein. Zum Betrieb ist lediglich eine normale Taschenbatterie von 4,5 Volt nötig, die für ca. 20 Betriebsstunden ausreicht.

Zur Montage benötigt man ein kleines Chassis aus Blech oder Sperrholz mit den ungefähren Innenmassen von 110/70/35 mm. Unter dem Chassis befinden sich die Batterie sowie alle Verbindungsleitungen und Einzelteile, ausgenommen Röhrensockel und Niederfrequenztrafo, die oberhalb montiert werden. Der Schalter sowie die Anschlüsse für Taster und Hörer werden an einer der schmalen Stirnseiten angebracht. Nachstehend die Stückliste:

- 1 Batterie-Triode 4 V (RE 134, RE 074, A 409 usw.)
- 1 Röhrensockel, 4polig
- 1 Niederfrequenztrafo 1 : 3 bis 1 : 5 (Pos. 4)
- 1 Ausschalter (Pos. 5)
- 4 Steckbuchsen oder Klemmen
- 1 Taschenbatterie 4,5 V
- 2 Anschlussklemmen für Batterie
- 1 Widerstand 150 000 Ohm (Pos. 1)
- 1 Blockkondensator 250 cm (Pos. 2)
- 1 Blockkondensator 500 cm (Pos. 3).



wiedergegeben werden können. Zu diesem Zwecke werden einfach die beiden Kopfhöreranschlüsse H mit dem Grammoanschluss verbunden. Tritt bei längeren Verbindungsleitungen ein Brummen auf, so soll ein abgeschirmtes Kabel verwendet werden. Der Ton des Gerätes ist absolut sauber und stabil. Die Tonhöhe kann, je nach den verwendeten Einzelteilen, verschieden ausfallen. Ist dieselbe zu hoch, so kann sie durch Parallelschaltung eines Kondensators von einigen tausend cm zur Primärwicklung des Transformators beliebig tiefer gemacht werden (strichliert eingezeichnet). Unter Um-

Das Zeichen für Qualitätsdruckarbeiten



A.-G. Fachschriften Verlag und Buchdruckerei, Zürich